

**Verkauf**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Eine gestern in Konstantinopel von der Regierung veröffentlichte, durch „W. L. B.“ übermittelte Mittheilung konstatirt, daß die Russen Seni Bagra, Eski Bagra, Kasanlyk und die übrigen Ortschaften südlich des Balkan geräumt haben. — Da von den „Balkanpässen“ in dieser Mittheilung nicht die Rede ist, so scheint Suleiman Pascha konstatirt zu haben, daß die von den Russen bei ihrem Vordringen benutzten Pässe noch im Besitze derselben sind. — Gegen die Stellungen Osman Paschas bei Plewna haben nach einem Bukarester Telegramme des „Fremdenbl.“ vom 11. August in den letzten Tagen eine Reihe von scharfen Rekognoszirungen stattgefunden. Auch gegen Rußischul hin sind russische Rekognoszirungen vorgenommen worden. Ein Telegramm der „Köln. Btg.“ meldet aus Siurgewo vom 12. d.: „Eine russische Rekognoszirung von Bjela in der Richtung auf den Lom zu stieß bei Opaka auf eine türkische Uebermacht und wurde nach scharfem Gefecht zum Rückzuge gezwungen. Die Besatzung Rußischuls ist sehr thätig; sie unternahm neuerdings mehrere Streifzüge auf rumänisches Gebiet und machte Gefangene.“ Allem Anschein nach ist dies „scharfe Gefecht“ bei Opaka das nämliche, welches am 12. August bei Schiding oder Schadina vorgefallen. Opaka liegt westlich vom Kara-Lom und Schiding am Solenik-Lom, 10 Kilometer weiter in der Richtung auf Ragrad zu. Während die Russen das Gefecht nach dem Orte benennen, bis zu welchem sie vorgedrungen sind, nennen es die Türken nach dem Orte, bis zu welchem sie die Russen zurückwarfen. Eine dritte Depesche, der „K. B.“ aus Pera, 13. August zugegangen, vergrößert gerüchtweise dieses Rekognoszirungsgefecht zu einer „Schlacht“; si lautet: „Gestern (12.) sollen die Türken in einer Schlacht bei Ragrad fünf Kanonen genommen haben.“ Irgend welche Bedeutung hat die ganze Affaire nicht gehabt. Nach derselben Depesche ist Prinz Hossau, der gegen die Armee des Generals Zimmermann in der Dobrudscha operirt, in Bazardschik eingerückt. — Von der Donau endlich wird aus Oltenija durch „W. L. B.“ über Bukarest, 14. August, gemeldet, daß am 13. Abends türkische Dampfer, darunter mehrere Monitors mit Truppen und Gepäck, bei Spanzowa (15 Kilometer unterhalb Oltenija) angehalten haben und nach einem etwa halbstündigen Verweilen wieder stromab nach Silistria zu zurückgekehrt sind. — Die russischen und türkischen Kriegsgerichte haben sich mit der Aburtheilung unfähiger, vielleicht auch nur unglücklicher Generale zu beschäftigen. Nach der „Allg. Btg.“ wurde General Schilder-Schuldner, der sich am 20. Juli bei Plewna von Osman Pascha schlagen ließ, in Begleitung zweier höherer Offiziere und ohne Waffen nach Rußland eskortirt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — General v. Krüdener, der die „Schlacht bei Plewna“ am 30. Juli gegen Osman Pascha verlor, ist, wie dem „W. L. B.“ aus Bukarest, 14., gemeldet wird, dem Vernehmen nach „durch General Botow ersetzt“ worden. Botow ist rangältester General im 9. Armeekorps, welches bisher General von Krüdener kommandirte. — Ueber Flottenbewegungen liegen folgende Nachrichten vor: Die Zeitungen von Odessa veröffentlichen unterm 10. als amtlich zugegangene Mittheilung: Die (russischen Kriegs-) Dampfer „Elborus“ und „Konstantin“ waren am 30. Juli 8 Uhr Abends zur Kreuzung an den anatolischen und rumelischen Küsten ausgelaufen. „Elborus“ kehrte am 3. d. M. 9 Uhr Abends nach Sebastopol zurück, nachdem er eine türkische Brigg in den Grund gebohrt und 8 Gefangene gemacht hatte, welche mitgeführt wurden. „Konstantin“ kam am 4. d. M. 8 Uhr Abends nach Sebastopol. Derselbe hatte unweit des Bosporus (vor Kilia an der europäischen Küste) 5 türkische Kauffahrtschiffe vernichtet und deren Mannschaft auf Booten an das nahe gelegene Ufer gebracht. — Aus Konstantinopel, 13. August, wird dem Wiener „Fremdenblatt“ telegraphirt: Vize-Admiral Hussein Pascha, der das jetzt vor der Insel Kreta kreuzende türkische Mittelmeergeschwader befehligt, erhielt den Auftrag, strengstens darüber zu wachen, daß keine Freiwilligen oder Kriegskontrebande an den Küsten dieser Insel gelandet werden. Zu diesem Behufe wurde nun dessen Geschwader, das zwei Panzerfregatten, zwei Holzfregatten, vier Korvetten, drei Aviso-Schiffe und vier Dampfskutter zählt, durch die zwei Panzerfregatten „Osmanieh“ und „Azizieh“ verstärkt.

— Ueber die österreichische Orientpolitik schreibt man

aus Wien: Man hat viel über die Gründe geschrieben, welche die Hierherreise des österreichisch-ungarischen Militärvertreters im russischen Hauptquartiere veranlaßten; allein während die Einen eine Mission desselben bezüglich der nöthig gewordenen Kooperation Serbiens als wahrscheinlich annahmen, wurde andererseits behauptet, derselbe sei zur Berichterstattung hierherberufen worden. — So paradox dies scheint, muß doch gesagt werden, daß „beide Versionen“ richtig sind, Oberst Bechtoldsdheim wurde fast unmittelbar nach den russischen Niederlagen bei Plewna hierher berufen, wo man damals erwartete, daß die Türken ihre Vortheile benützend, die Russen verfolgen und jedes Korps einzeln vernichten würden. Aber auch im russischen Hauptquartier erwartete man nichts Anderes, und benutzte die Gelegenheit, der österreichischen Regierung die Möglichkeit nahe zu legen, daß es unter solchen Verhältnissen eine „Lebensfrage“ für Rußland sein oder werden könnte, Serbien als Durchzugsstraße zu benutzen. — Bevor jedoch unser Minister des Aeußeren eine Antwort hierauf zu ertheilen in der Lage war, hatte man schon den Stillstand der Türken und des Sich — zurückziehen derselben auf ihre festen Positionen konstatirt, und — eine Antwort war von da ab, auch ganz überflüssig. — Dies erklärt zur Genüge die sich widersprechenden Nachrichten jener Tage, und wenn es auch richtig ist, daß wir in diesem Momente vollkommen passive Zuschauer sind, — so entsteht doch die Frage: Welche Bedeutung hat die Erklärung unserer Regierung, daß wir nicht für den Krieg, sondern nur für den Friedensfall mobilisiren? Die Antwort hierauf dürfte beiläufig folgende sein: Oesterreich hat einfach mit zwei Möglichkeiten zu rechnen: Entweder Rußland ist durch die eintretenden Ereignisse Willens und in der Lage, seine Zusagen strikte einzuhalten, daß keinerlei Territorial-Veränderungen an unserer Grenze vorgenommen werden, dann könnten die Basaltenstaaten der Türkei Miene machen, einem solchen Friedensschlusse entgegenzutreten, — oder Rußland kann, oder will diese Zusagen nicht einhalten, dann — aber auch nur dann — werden wir uns jenen Theil herausnehmen, welcher unsern Interessen am meisten entspricht, ohne uns durch irgend eine Macht daran hindern zu lassen. In beiden Fällen wird es aber, wie sich aus Obigem ergibt, nöthig sein, daß wir hinlänglich vorbereitet sind, um unseren Ansprüchen Geltung zu verschaffen, und zu diesem Zwecke allein sollen und werden wir mobilisiren. Aus dem Vorhergesagten ist aber auch der Umstand erklärlich, daß Graf Andrássy bezüglich des Zeitpunktes, wann mobilisirt werden soll, Carte blanche haben muß, weil hierfür nur jener Moment entscheidend sein wird, in dem der Friedensschluß nahe gerückt ist. — Also: je ferner der Friede, desto ferner die Mobilisirung Oesterreich-Ungarns.

— Auf der Themse bei Woolwich wurden mit einem rohconstruirten, aber vollgewichtigen Apparate Versuche mit dem sog. „Telescopie sqar Torpedo“ angestellt, von dem einer der Arbeiter des Laboratoriums, Namens Griffith, vor einigen Tagen ein Modell eingereicht hatte. Die auf einem kleinen Dampfboot in den Strom hinausfahrenden Zuschauer sahen nur einige Pfähle, etwa 30 Fuß lang, auf dem Deck liegen, einen auf dem anderen, mit einer rothen Scheibe an dem einen Ende. Das Manöver bestand darin, nach dem im Fluße treibenden Bojen, zu zielen, während der kleine Dampfer in voller Eile vorbeijagte. Der Erfolg war (nach einer Correspondenz der „Morning Post“) ein merkwürdiger. Auf eine Entfernung von etwa 50 Fuß ward der Torpedo über Bord geworfen, von der Fluth und der Bewegung des Fahrzeuges auf Armlänge fortgetragen, gleichzeitig streckte sich der obere Theil in Form eines Fernrohres aus und brachte die Torpedospitze vollständig unter den angegriffenen Gegenstand. Die Meinung aller Augenzeugen ging dahin, die Erfindung sei geschickt und werthvoll, selbst in den Händen einer ungerübten Mannschaft, und dem gewöhnlichen Torpedo, der das angreifende Schiff selbst der Zerstörung aussetzt, sicherlich vorzuziehen.

— Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko wird es nun wohl zu einer scharfen, von Militär unterstützten Auseinandersetzung kommen. Nachdem Grenzverletzungen seitens mexikanischer Marodeurs in Washington häufig Anlaß zu Klagen gegeben, hatte die mexikanische Regierung versprochen, dafür zu sorgen, daß diesen Räubereien ein Ende gemacht werde. Sie scheint indessen die Kraft dazu nicht zu besitzen. Denn wie aus Galveston in Texas telegraphirt wird, haben mexikanische Marodeurs in einer Stadt am Rio grande sich

den Zutritt in das Gefangenenhaus erzwungen, den Richter und den Gefangenenwächter niedergeschossen, 2 Gefangene befreit, welche bei früheren Grenzverletzungen in Haft genommen worden waren, und sind, ohne von den verfolgenden Bundestruppen erreicht zu werden, über den Rio grande auf mexikanisches Gebiet zurückgekehrt.

— Aus Belgrad wird geschrieben: Nach Schluß der Skupschtina ist das Ministerium wieder hier versammelt und kann über die künftige Haltung Serbiens Beratungen pflegen. Ob das Land, welches im vorigen Jahre so viel gelitten hat, wieder in die Aktion treten wird, hängt weniger von den hiesigen maßgebenden Faktoren, als von Rußland und den diesem Staate befreundeten zwei Großmächten Oesterreich-Ungarn und Deutschland ab. Seit den Tagen von Plewna kursirt hier das Gerücht, daß Rußland nach einem Kriegsrathe in Biela dem Fürsten Milan den Wunsch geäußert haben soll, die Kriegsvorbereitungen zu beschleunigen und an den Timok und die Morawalinie zwei Armeekorps zu dirigiren. Daß dieses Gerücht unbegründet zu sein scheint, beweist die Thatsache, daß bis nun kein einziges Bataillon der stehenden Armee oder der Miliz nach der Grenze abgerückt ist. Ohne auswärtige finanzielle Hilfe wäre Serbien übrigens momentan kaum in der Lage, seine Armee auch nur 8 Tage lang auf dem Kriegsfuße zu erhalten.

— Nach Correspondenzen aus Bukarest haben am 9. d. M. 15,000 Mann neu angekommenen Truppen Jassy passirt; dieselben sollen die Bestimmung haben, die zwischen Braila und Olteniza bisher dislocirten, jetzt nach Bulgarien abberufenen Truppen zu ersetzen. Nach einem anderen Gewährsmann haben in den letzten Tagen bis zum 8. d. 28,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Cavallerie, 5000 Mann Artillerie und 4000 technischer Truppen die Brücken von Barbofschi passirt. Diefen Verstärkungen der russischen Armee werden bekanntlich noch manche andere folgen.

— Zur Stellung der Protestanten in der Türkei geht der „Post“ von kundiger Seite aus der Provinz Sachsen die folgende Mittheilung zu: Die Rechts- und Schutzlosigkeit der Christen im türkischen Reiche kann selbst von den eifrigsten Gönnern des Halbmonds nicht mit Grund geleugnet werden. Der stets wiederkehrende Antrieß zu den Mißhandlungen der Christen von Seiten der Türken liegt bekanntlich eben im Islam und seinem Koran. Weniger bekannt aber möchte sein, daß gerade die protestantischen Christen vorzugsweise von der Ungunst der osmanischen Behörden betroffen werden. Man hat darüber der Pforte Vorstellungen gemacht, aber ohne daß irgend eine Gleichstellung der Protestanten mit den anderen Klassen erreicht worden wäre. Will man irgend ein Buch drucken, so hat man Monate lang auf die amtliche Erlaubniß zu warten. Ein neueres Gesetz verlangt fogar, daß auf dem Titelblatt aller protestantischen Bücher die ausdrückliche Einschränkung stehen müsse: „Nur für den Gebrauch der Protestanten.“ Man wollte dieselbe auch auf den Druck der Bibel ausdehnen, was jedoch durch das feste Auftreten des britischen Gesandten noch abgewendet wurde. Ueberall stoßen die Protestanten in ihren heilsamsten Bestrebungen auf den Widerspruch der Organe der türkischen Regierung. Wollen sie etwa eine Anstalt gründen, eine Kirche bauen oder auch nur repariren, eine Glocke in Gebrauch nehmen, Handel und Gewerbe fördern, so tritt ihnen die amtliche Schikane mehr oder minder hemmend in den Weg.

— Vor etlichen Tagen ist hier, wie der „R. B.“ geschrieben wird, eine russische Note unter Anfügung eines von Zeitungskorrespondenten unterzeichneten Protokolls übergeben worden, worin bittere Beschwerden über die Grausamkeit der Türken geführt wird. Es ist zu vermuthen, daß die Note auch anderen Regierungen zugefertigt worden ist. Schon seit längerer Zeit spricht man von Verhandlungen zwischen den Regierungen sämtlicher an dem Kriege unbetheiligten europäischen Mächte über einen Protest gegen die unmenschliche Kriegführung seitens der Türken.

— Die russische Regierung hat (der „Wes. Btg.“ zufolge) neuerdings bei Krupp in Essen eine bedeutende Anzahl von Kanonen verschiedenen Kalibers bestellt. Die Armirung der Ostseefestungen, welche einen großen Theil ihrer Geschütze nach der Donau abgegeben hatten, ist fast ausschließlich mit Krupp'schen Kanonen geschehen. Um die schnelle Lieferung derselben zu ermöglichen, hat eine dem Petersburger Cabinet befreundete Regierung von der sofortigen Ausführung ihrer Contracte Abstand genommen und dadurch Krupp in die Lage versetzt, daß zur Ablieferung bereits Kanonenmaterial nach Rußland abzufenden.

— Die griechischen Rüstungen nehmen ihren Fortgang. Einem Telegramm aus Athen zu Folge hat das Cabinet jetzt auch die Ausführung von Seerüstungen beschlossen und anstatt des vom Marineminister vorgelegten bezüglichen Entwurfs einen vom Generalsecretär Palascas ausgearbeiteten Spezialrüstungsplan genehmigt. Es wird zu dessen Ausführung die Bewilligung eines Extracrediten von 30 Millionen durch das Ministerium beantragt werden.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 17. August. Die unter der Leitung des Herrn Wasserbauinspectors Weber an dem bei Neudorf gesunkenen Dampf-bagger unternommenen Hebungsarbeiten nehmen, wie der hiesige „Anz.“ berichtet, einen recht günstigen Verlauf und können unter Umständen schon heute beendet werden. Von der Steuerbordseite war vorgestern Abend bereits nicht nur die 9 Meter lange Baggerleiter mit der dazu gehörigen Eimerkette an's Land gezogen, sondern es sind auch die dazu gehörigen 18 Stück eiserne Eimer im Wasserbauhofe geborgen, welche zwar stellenweise etwas lädirt, immerhin aber in der Hauptsache noch als brauchbar sich erweisen. Beide Holmen der bezeichneten Leiter sind sehr stark angekohlt, doch dürften die im Innern derselben angebrachten

Eisenbolzen, Schrauben, Beschlüge &c. noch anderweitig verwendbar sein. Auch einzelne andere Eisentheile, die bald nach Ausbruch des Brandes über Bord gefallen waren, sind wohl erhalten. Uebler dagegen sind viele andere Eisenconstruktionen, verschiedene Kettenstücke &c. zugerichtet, welche dem Feuer längere Zeit ausgesetzt waren und infolge dessen über Gebühr durchglüht wurden. Nachdem gestern früh bereits nahezu an fünfunddreißigtausend Kilo einzelne Eisentheile mittelst großer Hebezangen und Scheeren aus der Tiefe des Strombettes geholt waren, verschrift man von Vormittags 9 Uhr ab zu den Vorbereitungen zur Hebung der Maschine sammt dem unteren Schiffskörper überhaupt, und belegte behufs dessen zwei große Baggerzillen mit starken Baumstämmen, welche letztere zum Stützpunkte für die Hebeeräthe nebst Ketten, Ankern &c. dienen sollen. Das Gewicht des zu hebenden Materials bezieht sich nämlich im Ganzen auf nicht weniger als einhunderttausend Kilo oder 2000 Centner. Angenommen nun, daß von der ganzen Baggermaschine 300 Centner Material durch Feuer vernichtet worden wären, blieben also gestern immer noch fünfzigtausend Kilo zu heben übrig.

— Plauen bei Dresden. Am 10. August wurde hier ein Stück Felsen von ca. 25 bis 30 Str. losgelöst; mit donnerndem Getöse frachte dasselbe aus einer Höhe von 60—70 Metern herab auf den Bahnstrang. Eine Schiene wurde zerschlagen, eine zweite gebogen. Die zu erwartenden Züge wurden aufgehalten und in Zeit von nur 20 Minuten war das Geleis wieder fahrbar.

— Leipzig. Am 13. August fand hier unter verhältnißmäßig zahlreicher Betheiligung die Konstituierung des Vereins „Einfachheit“ statt, ein aus Damen verschiedener Stände bestehender Verein, der es sich zur rühmlichen Aufgabe gestellt hat, dem zunehmenden Luxus und den Modethorheiten endlich ein Ziel zu setzen, und der daher geeignet sein dürfte, auch in weiteren Kreisen das Interesse eines jeden vernünftig Denkenden wach zu rufen und die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

— Lindenau bei Leipzig. Eine hiesige Regelfesellschaft hatte am Sonntag eine fröhliche Landpartie in einem Möbelwagen und einem Omnibus nach Schleuditz &c. unternommen. Bei der Heimfahrt auf der Merseburger Chaussee kommt man nach 11 Uhr an den Uebergang der Thüringer Eisenbahn, der nicht geschlossen ist und den der erste, der Möbelwagen, soeben passiren will, als einer der Insassen im Omnibus, Dekonomieinspektor Bamberg, den nahe heranbrausenden Zug gewahrt wird, schnell entschlossen herabspringt und den Pferden des ersten Wagens mit Gewalt in die Bügel fällt. Statt vor Schreck reißt der Kutscher, der wegen der langen heruntergelassenen Seitenwände den Zug nicht hatte herankommen sehen, die Pferde mit zurück — und die fröhliche Mannerschaar war einem glücklichen Tode entgangen — der Zug brauste vorüber.

— Meerane, 15. August. Ein eigenthümliches Mittel, um einen Konkurrenten von dem am 9. und 10. Juli hier stattgefundenen Jahrmart fernzuhalten, hat nach dem „Meeraner Tageblatt“ ein hiesiger Einwohner angewendet. Zu Anfang vorigen Monats erhielt die Frau des Böttchermeisters Börner in Zeitz, welcher den hiesigen Jahrmart regelmäßig besucht, einen den Poststempel „Meerane“ tragenden Brief, in welchem über einen dort stattgefundenen Tumult berichtet wird, der bereits derartige Dimensionen angenommen habe, daß Fabriken demolirt worden seien, nach Chemnitz um Militär habe telegraphirt werden müssen und soeben die ersten Schüsse fielen. Der Brief erreichte seinen Zweck, Börner ließ die bereits verladene Waare wieder abladen und bedauerte die arme Stadt, mußte aber später erfahren, daß er das Opfer einer Mystifikation und des Brodneids geworden sei. Der Thäter, auf dessen Entdeckung Börner 60 Mark gesetzt hat, soll bereits ermittelt sein.

— Merdan, 15. August. Auf hiesigem Wochenmarke sind heute durch die Polizeimannschaft mehreren Handelsleuten Körbe mit Birnen weggenommen worden, weil die letzteren nach dem ärztlichen Gutachten noch vollständig unreif und daher der Genuß derselben der Gesundheit schädlich ist. Die betreffenden Verkäufer sind, wie wir hören, außerdem noch in Strafe genommen worden.

— Radeberg. Im Laufe der letztverfloßenen Woche steckte der 10jährige Knabe Wolf, als die Arbeiter in der Glasfabrik von Berthold und Hirsch versperten, eine noch glühende Glaspyre in kaltes Wasser und blies dann hinein. Letzteres wurde aber dadurch kochend und fuhr ihm zischend in den Schlund. Infolge dessen starb der arme Knabe bald darauf.

— Zeitz. In der Nacht vom 12. zum 13. August sind aus der hiesigen Strafanstalt zwei schwere Verbrecher, der vom Kriminalgericht Roda verurtheilte Mörder Friedrich Tittmann aus Lindenkrenz und der wegen Körperverletzung und schweren Diebstahls vom Kriminalgericht zu Altenburg zu langjährigem Zuchthaus verurtheilte Johann Gottlieb Heinrich Forst aus Wahlen bei Grimmitzschau ausgebrochen und entflohen.

— Plauen, 15. August. Ueber einen Fluchtversuch, den der wegen des Lottengrüner Doppelmordes hier in Untersuchungshaft befindliche Jäger Meyer am vorigen Sonntag früh unternommen hat, erfahren wir Folgendes. Als an jenem Morgen der Diener, welcher mit der Beaufsichtigung der Meyer'schen Zelle beauftragt ist, dort eintrat, ließ er die Thüre hinter sich offen, was ihm darum unbedenklich erscheinen mochte, weil Meyer geschlossen ist, und als ihn der Gefangene ersuchte, das Fenster zu öffnen, um frische Luft hereinzulassen, so schickte er sich an, dieser Bitte zu willfahren. In demselben Augenblick entspringt Meyer durch die Thür. Es war ihm, wie sich später herausstellte, gelungen, mit einem Scherben nach und nach seine Fessel zu durchfeilen. Der erschrockene Diener setzt dem Fliehenden nach, aber Meyer hat einen

Vorsprung und bereits die Hofmauer erreicht, die er eben überklettern will, als es seinen Verfolger gelingt, ihn an den Weinen festzuhalten und wieder in seine Gewalt zu bringen.

Zwickau, 15. August. Die Feuerwehrliteratur hat neuerdings eine recht werthvolle Vermehrung erfahren und zwar durch eine von dem Vorstande des hiesigen Feuerlöschwesens, Hrn. Stadtrath Fiedler, herausgegebene Schrift: Grundzüge der Organisation der Feuerlösch- und Rettungsanstalten, Zwickau 1877, in Commissionsverlag der Buchhandlung von Gebr. Thost (N. Bräuninger) hier. Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat nun laut einer in heutiger Nummer des „Dr. I.“ und der „L. Z.“ erlassenen Bekanntmachung in Anerkennung, daß sich in dieser Schrift die hauptsächlichsten Gesichtspunkte, von welchen bei rationeller Einrichtung, beziehentlich Verbesserung communlicher Feuerlösch- und Rettungseinrichtungen auszugehen ist, in einer Weise zusammengestellt finden, welche wohl geeignet scheint, den in dieser Richtung thätigen Gemeindeverwaltungen größerer, wie kleinerer Orte als willkommene Anleitung zu dienen, Veranlassung genommen, den Kreis-hauptmannschaften eine Anzahl Exemplare dieser Schrift zur angemessenen Vertheilung an hierbei vorzugsweise in Betracht kommende Gemeinden zur Verfügung zu stellen, und die gedachte Schrift der allgemeinen Beachtung zu empfehlen.

### Zum Schein.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Valentin war völlig zutraulich geworden, und mit einer gewissen Bewunderung blickte er auf die Schreibfertigkeit des Webers. „Ich hätte's im Weber nicht gesucht, er ist in Militärgeschichten ein freudumner Kerl, aber bei der Justiz allebohör.“

„Und nun wollen wir schreiben, daß die Uebergabe stattgefunden und Du über die Kaufgelder quittirst,“ meinte der Weber freundlich zu dem Bauer hinüberlächelnd, „es muß so sein, daß sie's glauben.“

„Hörst Du? Das geht bei dem wie geschmiert,“ plauderte Franz, „sperr' nur nicht so den Mund auf, sag' Ja, laß' ihn nur machen, er wird den Juristen schon eine Nase drehen, daß es Allen eine Freud.“

Als der Bauer noch zögerte und überlegte, begann der Weber von Neuem: „Nun, Valentin, das ist so eine notwendige Formel, daß die beim Gericht denken können, 's ist ein richtiger Kauf.“

„Schreib' nur, es wird schon gut sein,“ erklärte jetzt der Bauer, und sich zu Franz wendend, begann er wieder: „Teufelskerl das — und ich hab' ihn immer für dumm und niederträchtig gehalten, aber's ist doch ein guter Kamerad.“

„Ich bin gleich fertig,“ erklärte der Weber, der große Eile zu haben schien, „und wenn wir dann unterschrieben haben, gehn wir morgen in die Stadt zum Notar und bringen's vollends in Ordnung, und dann ist der Scheinkauf fertig.“

„Und Du bist vor allen Kosten sicher, und keine Macht der Erde treibt Dich aus Deiner Wohnung,“ schwatzte Franz. —

„Schön, Bruder, mir ist's, als wenn mich die Wölfe schon in ihren Klauen gehabt und ich doch glücklich fortgekommen, so leicht und wohl ist mir um's Herz,“ meinte der Bauer treuherzig, „wie soll ich Euch das nur vergelten?“

„Ja, vergelten? an mir ist die Reihe!“ murmelte der Weber vor sich hin, und ein tückischer Blick streifte seinen alten Feind.

„Das wird sich schon finden,“ bemerkte Franz, „zwischen uns bleibt's beim Faß Brantwein, und ein recht großes, Du kennst meinen unverwüsthlichen Durst.“

„Und Du, Weber, wie soll ich Dir die Müß' bezahlen?“ fragte Valentin und schüttelte dem Weber herzlich die Hand! „aber werden sie uns auch auf dem Gericht glauben?“

„Bezahlen? Glauben? Dummes Zeug,“ war die kurze Antwort des Webers, „wenn wir morgen zum Notar gehen, dann ist's ein richtiger Kauf — und ich geb' Dir's schriftlich, daß es nur zum Schein.“

„Unsinn! Das brauch' ich nicht!“ erwiderte sogleich der Bauer, dessen im Grunde offener, gerader Sinn gar nicht an der Ehrlichkeit des Webers zweifeln konnte. „Wir sind ehrliche Kerle, Du weißt ja, daß Du das Gut nicht kriegst.“

„Hast Recht, und ich bin auch Zeuge darüber,“ erklärte Franz, „und was werden die Juristen für Augen machen, daß Du die Geschichte so schlaun eingefädelt hast? da wird ihnen vor Schreck die Brille von der Nase fallen.“

„Hier ist der Contract, Du kannst nun unterschreiben,“ begann jetzt der Weber und legte die Feder aus der zitternden Hand.

„Trink' nur noch einmal, dann geht das Schreiben besser,“ ermahnte Franz.

„Nein, laß' ihn, dann geräth die Unterschrift nicht —“ entgegnete der Weber hastig, „trink' Du selbst und halt' ihn nicht auf.“

„Ja, mein Hals ist Sandboden, der will immer Regen haben.“ meinte Franz und lachte selbstgefällig über seinen guten Witz.

„O, ich schreib' wie gemalt, und wenn ich noch so viel getrunken hab'!“ erklärte der Bauer. „Gebt nur die Feder her!“

„Ja, unterschreib' jetzt — Valentin Balthar — und morgen geht's in die Stadt.“

Die Stimme des Webers zitterte jetzt — er mußte den Athem anhalten, und mit dem Blick des Raubthiers, das auf seine Beute lauert, verfolgte er jede Bewegung seines Feindes.

„Schon gut, Bruder, ich werd' da sein,“ entgegnete Valentin, und noch immer die Feder müßig in der Hand haltend, setzte er hinzu: „Du bist doch eine Seele von Menschen und wirklich nicht mehr böß' von früher?“ Valentin betrachtete jetzt die Feder, drückte, um sie zu proben, den Spalt auf den Daumnagel und sagte bedenklich: „Sie wird schlecht schreiben, ich hab' lieber den Pflug in der Hand, als so ein leichtes Ding!“ und dann buchstabirte er sich selbst langsam vor, wie es Leute machen, die mit dem Schreiben nicht recht bewandert sind: „Johann Valentin —“

In demselben Augenblick stürzte Marie in das Zimmer; sie eilte in größter Aufregung auf den Bauer zu und rief hastig: „Unterschreibt nicht — Ihr rennt in Euer Verderben, um Gotteswillen, unterschreibt nicht!“

„Das gelbe Gesicht des Webers wurde förmlich erdfahl, ein Zittern ging durch seinen Leib, so nahe am Ziel sollte sein Plan plötzlich scheitern, und seine Tochter war's, die sich ihm entgegenstellte. — Ein wilder Schmerz zerrte an seinem Herzen.

„Marie? Bist Du verrückt geworden? Fort von hier — was soll das heißen?“ fragte er zornig.

„Daß ich's nicht zulassen kann, wie Ihr den armen Mann um sein Gut bringen wollt und darüber schlecht werdet!“

Der Bauer hatte in seinem Schreibeseifer nicht auf die Worte Mariens gehört, „nun hab' ich mich verschrieben,“ sagte er verdrießlich, und sich umdrehend, setzte er hinzu: „Sei still, daß ich mit Ruhe unterschreiben kann!“

„Nein, das sollt' Ihr nicht!“ erklärte Marie und fiel dem Schreibenden in den Arm. „Ihr sollt nicht durch meinen Vater elend werden, der sich an Euch rächen, Euch verderben will!“

Erst jetzt wurde der Bauer aufmerksam, und seine Augen prüfend auf den Weber richtend, fragte er bedächtig: „Sich rächen?! Weber, meinst Du's wirklich ehrlich? 'S ist Dein Kind, die das sagt!“

Wie auch der Weber in der Verstellungskunst geübt war, einen Augenblick verlor er doch die Fassung. „Mein Kind, ganz Recht,“ stammelte er verwirrt, „aber heut ist sie's nicht — laß' Dich nicht irre machen, Valentin! — denk' nur —“ er stockte eine Weile, plötzlich schien er eine Aukrede gefunden zu haben, und glücklich darüber, fuhr er mit einer sorglosen Miene fort: „Haha, sie gönnt Dir nicht, daß ich Dich retten will, Du sollst so arm sein, wie wir, dann glaubt sie, kann ihr der Georg nicht entgegen.“

„Vater! Das wagt Ihr von Eurem Kind zu sprechen?“ rief Marie schmerzlich ergriffen aus, „o Gott, das ist fürchterlich das ist entsetzlich!“

Sprachlos vor Schreck über die Schändlichkeit ihres Vaters senkte sie den Kopf.

„So? Und Du, Marie, verklagst Deinen alten Vater?“ erwiderte der Weber zornig, „der für Dich arbeitet, für Dich sorgt, der Dich wie sein Aug' im Kopfe hütet, das ist das Schlimmste, was mir begegnen konnt.“

Marie wollte Etwas entgegnen, aber ihr Vater rief ihr mit wuthesticker Stimme zu: „Fort von hier, stör' uns nicht länger!“

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensfloß vom 12. bis zum 18. August 1877.

Aufgeboren: 35) Friedrich Bley, in Diensten alt. u. Bertha Emilie Göbler. Getauft: 211) Marie Helene Angethüm in Blauenthal. 212) Paul Emil Thuß, unehel. 213) Elsa Leonore Rödel. 214) Carl Eugen Pilz in Wildenthal. Begraben: 162) Des C. Heinr. Quack, Handarbeiters, Ehefr. Christiane Friederike geb. Tittel, 47 J. 10 M. 9 T. 163) Des Ernst Heinrich Schindler, Klempners, S. Gustav Hermann, 2 M. 6 T. 164) Des Fr. Ferdinand Meyer, Handarb., S. Friedrich Hermann, 1 M. 9 T. 165) Des C. Herrn. Schuster, Hausmanns, T. Clara Marie, 2 M. 24 T. 166) Des C. Ernst Fiedler, Bäckers, T. Helene Elise, 6 M. 5 T. 167) Des Heinr. Adolph Rehner, Baldarbeiters in Wildenthal, S. Curt Bruno, 9 M. 22 T. 168) Des Fr. Emil Rein, Handarb., T. Alma Emilie, 4 M. 2 T.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Vorm.: Math. 13, 24 - 30: D.

Nachm. 1/3 Uhr Festfeier für innere Mission, wobei Hr. Oberpfarrer Schelle aus Schwarzenberg und Hr. P. Sidmann Bericht erstatten wird. Die Gefänge sind besonders abgedruckt und werden an den Kirchthüren vertheilt.

## Union.

Heute Sonnabend: **Arrebs-Suppe**, **Becht** mit **Butter**, **Lendenbeefsteaks** und **Gänsebraten**. Sonntag zum Frühstück: **Ragout An.** Von Mittag 1 Uhr an: **Gefrornes** von **Vanille**. Abends: **Reichhaltige Speisefarte.**

## Logis = Vermiethung.

Im „Englischen Hofe“ sind zwei **Familien-Logis** zu vermieten und vom 1. October beziehbar. **Adv. Müller.**

Ich suche für meine **Brettmühle** einen zuverlässigen

## Werkführer.

**Adolph Siegel.**

Für 1 **Schneider**, 1 **Sattler** und 1 **Stellmacher** hat **Unterzeichneter** noch

## Logis

zu mäßigen **Niethpreisen** abzugeben. Von den 2 letzteren **Handwerkern** sind in hiesiger Stadt nur je 1 vorhanden.

Markneukirchen.

**Gustav Hofmann.**

**Frachtbrieft** empfiehlt **E. Hannebohn.**

# Holzauction auf Eibenstocker Revier.

Im **Hendel'schen Gasthose** zu **Schönheiderhammer** sollen  
**Mittwoch, den 29. August d. J.,**  
 von **Vormittags 9 Uhr an**

folgende aufbereitete Hölzer, als:

105 Stück weiche Stämme	von 11—20 Ctm. Mittenstärke,	in Abth. 30,
911 . . . . . Klöber	. 13—15 . . . oberer St.	} in Abth. 3, 6, 7, 15, 16, 20, 21, 30, 33, 52, 62, 74 u. 75,
774 . . . . .	. 16—22 . . . . .	
196 . . . . .	. 23—37 . . . . .	
2800 . . . . . Stangenklöber	. 9—12 . . . . .	} unterer . . . in Abth. 33,
194 . . . . . Derbstangen	. 10—14 . . . . .	
28 Raummeter weiche Brennscheite,		} in Abth. 6, 14, 15, 20, 21, 30, 33 u. 52,
131 . . . . . gute	} Rollen,	
40 . . . . . geringe		
93 . . . . . Nester,	Abth. 52, 74 und 75,	

sowie

von **Nachmittags 2 Uhr an**  
 die ebendasselbst aufbereiteten Stöcke, als:

552 Raummeter weiche gute und	} Stöcke, } in Abth. 14, 38, 39, 49, 50 und 62
594 . . . . . wdlbr.	

einzelu und partienweise

gegen **sofortige Bezahlung**  
 und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbieten-  
 den versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeich-  
 neten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,**  
 am 14. August 1877.

**Wettengel.**

**von Zentner.**

## Einladung.

**Sonntag, den 19. August, von Nachmittags 1/2 3 Uhr an** gedenkt der **Kreis-**  
**verein für innere Mission** in der Epchorie **Schneeberg** sein erstes **Jahresfest**  
 in der Kirche zu **Eibenstock** zu veranstalten, wobei **Oberpfarrer Schelle** aus **Schwarzen-**  
**berg** die **Predigt**, **Vereinsgeistlicher P. Schmidt** aus **Dresden** den **Bericht** übernommen hat.

Hierzu, sowie zu der im Anschluss an den Gottesdienst in den gütigst überlassenen Räu-  
 men der „**Union**“ stattfindenden freien **Besprechung** über die verschiedenen Aufgaben der innern  
**Mission** werden die **Mitglieder** und **Freunde** des **Vereins** mit dem **Bemerken** eingeladen, daß  
**Liedertexte** an den **Kirchthüren** unentgeltlich werden überreicht werden.

**Beierfeld, Eibenstock, Schneeberg, Schwarzenberg, Sosa.**

**Das Directorium des Kreisvereins.**

Der **Spar- und Vorschussverein** zu **Schönheide** befindet sich laut **Beschluß**  
 der **Generalversammlung** vom **13. März 1876** in **Liquidation**.

Als **Liquidatoren** sind die unterzeichneten **Vorstandsmitglieder** bestellt.

**Schönheide, den 16. Juni 1877.**

Der **Vorstand** des **Spar- u. Vorschussvereins** zu **Schönheide**  
 in **Liquidation**.

**Dr. Penzel.**

**Emil Dschatz.**

## Wildenthal.

Morgen **Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an CONCERT.** Nach dem  
 Concert folgt **BALL.** Es ladet ergebenst ein

**Robert Drechsler.**

## Damen-Vogelschießen in Blauenthal.

Zu dem am **Sonntag, den 19. dieses Monats** stattfindenden **Damenvogel-**  
**schiessen** ladet alle **Freunde** und **Gönner** ergebenst ein

**Gastwirth Fritzsch.**

**Sonntag, den 19. August 1877:**

## Grosses Extra-Concert

im **Garten, gegeben vom Musikchor der freiwilligen Feuerwehr** zu **Auerbach.**

Nach dem **Concert** folgt **BALL.**

Es ladet freundlichst ein  
**Oberstübengrün**

**Friedrich Böttcher.**

Eine leistungsfähige (H. 33826.)  
**Stidereiwaaren-Fabrik**  
 zu vertreten gesucht von einem **Spanien**  
 und **Portugal** zweimal jährlich bereisenden  
 Agenten. Prima-Referenzen stehen zur Seite.  
 Franco-Offerten erbittet man sich unter  
**A. Dreyfus, Barcelona.**

**Rechnungen**  
 empfiehlt **E. Hannebohn.**

Auf **Franco-Verlangen** erhält Jeder,  
 welcher sich von dem Werthe des illustrierten  
 Buches: **Dr. Kiry's Naturheilmethode** (90. Aufl.)  
 überzeugen will, einen **Kasson** daraus gratis und  
 franco zugesandt von **Kiry's Verlags-Anstalt** in  
**Leipzig.** Kein **Kranter** veräume, sich den **Kasson**  
 kommen zu lassen.

## Zu vermieten

sind 2 1/2 8-ellige **Stidmaschinen.** Wo?  
 zu erfragen in der **Expd. d. Bl.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in **Eibenstock.**

## Vormser Academie

für

## Landwirth, Bier- brauer & Müller

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark  
 besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860  
 begründet), beginnt das Wintersemester  
 am 1. November. — Ausführliche Pro-  
 gramme und Berichte sind unentgeltlich  
 zu beziehen durch

die **Direction**  
**Dr. Schneider.**

## Agent-Gesuch.

Eine renommirte und bedeutende **Lebens-**  
**versicherungs-Gesellschaft** sucht für **Ei-**  
**benstock** und Umgegend einen gewandten und  
 zuverlässigen **Agenten.** Nur solche **Reflec-**  
**tanten,** welche die besten **Referenzen** beibringen  
 können, wollen ihre **Anerbietungen** unter **T.**  
**J. 496** bei den **Herren Haafenstein &**  
**Bogler** in **Leipzig** niederlegen. (H. 33926).

Die **Kaiserliche**

## Hof-Chocoladen-Fabrik:

**Gebrüder Stollwerck, Cöln**

übergab den Verkauf ihrer anerkannt  
 vorzüglichen **Tafel- und Dessert-Choco-**  
**laden** sowie **Puder-Cacao's,** welchen in  
**Philadelphia** neuerdings die **Preis-**  
**Medaille** zuerkannt wurde in **Eiben-**  
**stock** den **Herren:**

**Theod. Schubart** und

**Conditor Ludwig Siegel.**

Ein dauerhaft gebauter

## Tafelschlitten,

nur wenige Mal gebraucht, ein- und zwei-  
 spännig zu fahren, ist für **150 Mark** zu  
 verkaufen. Näheres in der **Expedition** dieses  
 Blattes.

## Einladung.

Zu der **Sonntag, den 19. August a. c.**  
 stattfindenden **Weihe** des **Denkmals** für die im  
 deutsch-französischen **Feldzuge 1870/71** gefalle-  
 nen **Krieger,** erlaubt der unterzeichnete **Militär-**  
**Verein** alle **Freunde** und **Gönner** zu diesem  
 Acte ganz ergebenst einzuladen.

Aufstellung des **Festzugs** **Nachmittags 1/2 3 Uhr.**  
**Der Militär-Verein**  
 zu **Carlsfeld.**

## Schiesshaus.

Morgen, **Sonntag,** ladet zur  
**Ball-Musik**  
 von **Nachmittags 4 Uhr** an ergebenst ein  
**Heinrich Koch.**

## Feldschlößchen.

Morgen, **Sonntag,** ladet zur  
**Ball-Musik**  
 von **Nachm. 4 Uhr** an ergebenst ein  
**E. Eberwein.**  
 Der **Saal** ist neu gebohnt.

## Schönheiderhammer.

Morgen, **Sonntag, von Nachm. 4 Uhr** an  
**Ball-Musik.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**G. Hendel.**

## Wolfsgrün.

Morgen, **Sonntag, von Nachm. 4 Uhr** an  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **L. Günther.**  
 Oesterreichische **Banknoten** 1 **Mark 68, 50 Pf.**